

Tag der Arbeitslosen 2023

#tagderarbeitslosen



Aktionsgemeinschaft

Bischöfliche Arbeitslosenstiftung, Sozialplattform Oberösterreich, Verein arbeitslos. selbstermächtigt, Österreichischer Gewerkschaftsbund (ÖGB), Volkshilfe Oberösterreich, Verein für Sozial- und Gemeinwesenprojekte, Alternative, Grüne und Unabhängige GewerkschafterInnen, Caritas Oberösterreich, Katholische Arbeitnehmer:innen Bewegung Oberösterreich, Solidarwerkstatt, migrare.

Kontakt für Rückfragen:

Christian Winkler, Tel.Nr. 0676 8776 1910



Tag der Arbeitslosen 2023

Themen – Forderungen – Lebensgeschichten

#tagderarbeitslosen



Nach wie vor gibt es trotz vieler offener Stellen eine hohe Zahl arbeitsloser Menschen, die aufgrund ihres Alters, gesundheitlicher Probleme, mangelnder oder nicht nachgefragter Qualifikation, Kinderbetreuungspflichten oder Migrationshintergrund kaum Chancen auf eine dieser offenen Stellen haben.

Viele offene Stellen und gleichzeitig viele arbeitslose Menschen – Wie ist das möglich?

Aus der Sicht arbeitsloser Menschen stellt sich die Situation oftmals so dar:

- „Die Wirtschaft sucht Fachkräfte, **ABER** ich habe keine Berufsausbildung.“
- „Ich möchte eine Ausbildung machen, **ABER** das Angebot ist eingeschränkt und zu teuer.“
- „Betriebe suchen Arbeitskräfte, **ABER** mein Lebenslauf entspricht nicht.“
- „Ich traue mir nach zahlreichen Absagen nichts mehr zu, **ABER** die passende Unterstützung fehlt.“
- „Arbeitgeber suchen belastbare Arbeitskräfte, **ABER** ich habe gesundheitliche Einschränkungen.“
- Ich will als Mutter mit einem Kind arbeiten, **ABER** ich habe keine passende Kinderbetreuung.“
- „Die Wirtschaft sucht erfahrene Arbeitskräfte, **ABER** ich werde abgelehnt, weil ich zu alt bin.“
- „Für Teilzeitjobs gibt es viele Angebote, **ABER** davon kann ich nicht leben.“
- „Deutschkenntnisse sind Voraussetzung für viele Jobs, **ABER** den Kurs kann ich nicht selbst bezahlen.“
- „Ich habe eine Behinderung und möchte arbeiten, **ABER** passende Arbeitsplätze sind selten.“

So denken viele derzeit arbeitslose Menschen:

- „Wir wollen arbeiten, **ABER** wir können so nicht.“
- „Wir wollen arbeiten, **ABER** wir dürfen nicht.“
- „Wir wollen arbeiten, **ABER** die Rahmenbedingungen passen nicht.“
- „Wir wollen arbeiten, **ABER** wir brauchen eine passende Unterstützung.“

Die Forderungen der Aktionsgemeinschaft

Jugendliche

Nach wie vor finden zahlreiche junge Menschen nach der Pflichtschule keinen Lehrplatz, obwohl viele Lehrstellen unbesetzt sind. Die Erfordernisse oder Vorstellungen der Betriebe passen oft nicht mit dem zusammen, was lehrstellensuchende junge Menschen mitbringen. Besonders oft werden Bewerbungen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund nicht berücksichtigt. Der Eindruck, nicht gebraucht zu werden, hat in diesem Lebensalter langanhaltende negative Folgen, etwa für das Selbstbewusstsein und erschwert es sehr, die Motivation aufrechtzuerhalten. Darüber hinaus sind

Erfahrungen des Ausgegrenzt-Seins eine Hypothek für unsere Gesellschaft und für die Beteiligung an der Demokratie.

Die Corona-Krise hat erhebliche Folgen für die psychische Gesundheit, insbesondere für ausgrenzungsgefährdete Jugendliche. Persönliche Engpässe oder belastende familiäre Situationen erzeugen vielschichtige Problemlagen, welche allein kaum zu bewältigen sind.

Es braucht daher auch mehr Betreuungsplätze mit professioneller und auch psychotherapeutischer Unterstützung für den Einstieg in die Arbeitswelt. Um allen Jugendlichen eine Chance auf einen für sie passenden Berufseinstieg zu geben, braucht es den Ausbau des überbetrieblichen Ausbildungsangebotes samt anschließender Arbeitsplatzperspektive (Beschäftigungsgarantie).

Um die Diskriminierung von lehrstellensuchenden jungen Menschen in Ausbildungs- und Orientierungskursen abzuschaffen, muss auch ihnen der Anspruch auf das günstige Jugendticket-Netz gewährt werden.

Ein konkretes Beispiel:

Luna, 17 Jahre, beendete die Pflichtschule ohne positiven Abschluss. Ihr Leben fand am Bahnhof und auf der Straße statt. Als ein Freund am Drogenkonsum starb, ging es Luna sehr schlecht. Es dauerte eine Weile, bis sich Luna dazu durchrang, einen Termin in einem Jugendprojekt zu vereinbaren. Die erste Zeit war für Luna sehr schwierig. Pünktlichkeit, Verlässlichkeit und das Arbeiten an ihrer beruflichen Orientierung waren für sie nicht die Themen, die sie vorrangig bearbeiten wollte. In den intensiven Einzelcoachings und in den verschiedenen Arbeitstrainings lernte sie ihre Fähigkeiten kennen. Das schenkte ihr wieder Kraft und Mut, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Das Arbeiten in der Küche gefiel ihr besonders und sie erkannte dadurch ihr Talent beim Kochen. Daraus entwickelte sich ihr Wunsch, eine Lehre als Köchin zu absolvieren. Luna bekam ein Praktikum in einem Restaurant. Sie hofft nun auf die Zusage für eine Lehrstelle.

Langzeitarbeitslose Menschen

Eine der wichtigsten und größten Herausforderungen für die Arbeitsmarktpolitik ist der Kampf gegen Langzeitarbeitslosigkeit. Auch in Zeiten von Arbeitskräftemangel in vielen Branchen ist es notwendig, Menschen, die von langer Arbeitslosigkeit betroffen sind, bestmöglich zu unterstützen. Aktuell sind knapp über 390.000 Menschen ohne Arbeit, das ist eine erschreckende Zahl. In vielen Fällen ist Qualifikation der Schlüssel zurück auf den Arbeitsmarkt.

Wir brauchen viel mehr Geld für Arbeitsmarktpolitik. Geld, das in eine aktive Arbeitsmarktpolitik fließt, ist sinnvoll angelegt. Projekte wie die Umweltstiftung, Pflegestiftungen oder Initiativen, um Langzeitarbeitslose und Menschen mit Beeinträchtigungen in den Arbeitsmarkt zu integrieren, können gestärkt und intensiviert werden.

Es braucht eine individuelle passgenaue Unterstützung. Arbeitsuchende, die sich beruflich neu orientieren müssen bzw. wollen, brauchen eine wertschätzende, persönliche und auf die Lebensumstände abgestimmte Beratung. Für eine solche vertrauensvolle Beziehung brauchen die AMS-Mitarbeiter:innen genug Zeit, um sich mit den Bedürfnissen, Kompetenzen und Einschränkungen der Betroffenen intensiv auseinanderzusetzen zu können. Menschen sind motiviert, veränderungswillig und mutig, wenn sie Perspektiven bekommen.

Ein konkretes Beispiel:

Herr L. hat aufgrund einer Erkrankung seinen Arbeitsplatz im Schichtbetrieb aufgeben müssen. Er war längere Zeit arbeitsunfähig, insgesamt rund zwei Jahre. Nun versucht er, wieder an seinen alten

Beruf anzuschließen, merkt aber bald, dass er das gesundheitlich nicht mehr schafft. Er sucht nach neuen Perspektiven, nach Möglichkeiten, wie er wieder in das Arbeitsleben einsteigen kann, abseits seiner bisherigen Qualifikation. Eine neue Ausbildung kann er sich finanziell nicht leisten, das AMS macht Druck, dass er möglichst bald wieder arbeitet. Nach längerem Suchen findet er eine Stiftung und macht nun eine Ausbildung in einem Sozialberuf. Mit viel Eigeninitiative, Unterstützung seiner Familie und Durchhaltevermögen ist es ihm gelungen, sich nach der längeren Arbeitslosigkeit neu zu orientieren und einen neuen Weg einzuschlagen.

Frauen mit Kindern

Wenn Kinderbetreuungsplätze fehlen, sind es meist Frauen, die die Arbeit unbezahlt zu Hause übernehmen. Das ist der Hauptgrund für die hohe Teilzeitquote bei Frauen, die wiederum zu einem besonders niedrigen Arbeitslosengeld und in weiterer Folge zu Altersarmut führt.

Die Teilzeitquote bei Frauen muss verringert werden, aber mit den richtigen Maßnahmen. Die Kinderbetreuung soll so organisiert werden können, dass sie sowohl mit Ausbildungen als auch mit Berufstätigkeit vereinbar ist. Und, es braucht dazu entsprechende Ausbildungsmodelle, beispielsweise für den Pflegebereich, die zur Kinderbetreuung passen.

Für die Vereinbarkeit von Familie, Ausbildung und Beruf ist - auch in den Landgemeinden - eine flächendeckende, leistbare, bestenfalls kostenlose Kinderbetreuung notwendig. Um das zu ermöglichen, braucht es noch deutlich mehr Maßnahmen, um die Arbeitsbedingungen der Mitarbeiter:innen in den Kinderbetreuungseinrichtungen zu verbessern und den Beruf dadurch attraktiver zu machen. Denn nur mit ausreichend Personal kann auch ein entsprechender Ausbau stattfinden.

Ein konkretes Beispiel:

Frau G. hat nach längerer Jobsuche eine Arbeitsstelle gefunden, die sich mit den Zeiten, an denen ihre Kinder betreut sind, vereinbaren lässt. Sie kann zwar nur Teilzeit arbeiten, freut sich aber, dass sie wieder in ihrem ursprünglichen Arbeitsfeld tätig sein kann. Doch gleich am dritten Arbeitstag kommt die Ernüchterung – der Arbeitgeber hält sich nicht an die vereinbarten Arbeitszeiten und verlangt von ihr, länger zu bleiben. Die fehlende Kinderbetreuung kann Frau G. sicher irgendwie regeln, meint er. Kann sie nicht – und beendet das Dienstverhältnis daher in der Probezeit.

Totalsperren des Arbeitslosengeldes abschaffen

Sperren des Arbeitslosengeldes durch das AMS, weil von arbeitslosen Menschen eine als zumutbar eingeschätzte Stelle nicht angenommen wurde, haben in letzter Zeit stark zugenommen. Dabei wird das Arbeitslosengeld für 6 oder 8 Wochen völlig gestrichen. Im Vergleich mit einer Geldstrafe bei einer strafrechtlichen Verurteilung entspricht dies einer unbedingten Strafe von 42 bzw. 56 Tagsätzen.

Das ist eine existenzbedrohende und menschenunwürdige Bestrafung, die bewirkt, dass der Druck auf die arbeitssuchenden Menschen enorm steigt und der Versicherungsschutz aufgeweicht wird. Daher sind die Sanktionen mit einer völligen Sperre des Bezuges abzuschaffen. Mehr qualifizieren statt sanktionieren muss das Motto in der Betreuung arbeitsloser Menschen sein.

Ein konkretes Beispiel:

Herr C. kann aufgrund schmerzhafter Rückenprobleme nur einen Arbeitsplatz annehmen, wo er im Sitzen und im Stehen arbeiten kann. Herr C. wird als arbeitsunwillig eingestuft, weil er drei Stellenangebote nicht angenommen hat, die seiner Gesundheit enorm geschadet hätten. Sein

Arbeitslosengeld wird gesperrt. Freunde unterstützen ihn finanziell, damit er seine Miete bezahlen kann. Aber wie lange noch? Die Angst, das Leben nicht mehr finanzieren zu können, ist groß und belastet ihn psychisch sehr schwer. Seine Hoffnung, ein eigenständiges Leben führen zu können, gibt er aber (noch) nicht auf. Aus gesundheitlichen Gründen traut er sich aber keine Vollanstellung zu, da seine Angst, die Arbeit und die geforderte Leistung nicht zu schaffen, zu groß ist. Wenn Herr C. nicht schnell eine Arbeit findet, wird er bald seine Wohnung verlieren. Er sagt: „Meine Probleme sind so groß, ich weiß nicht, wie ich es da herausschaffen soll.“ Mit intensiver Beratung wird gemeinsam an den Problemen gearbeitet und er wird bei seinen nächsten Schritten in eine positive Zukunft begleitet.

Armut verhindern

Das Arbeitslosengeld ersetzt arbeitslosen Menschen 55 Prozent ihres früheren Nettoeinkommens. Das bedeutet gerade für Menschen, die zuvor nur ein geringes Einkommen bezogen haben, dass sie in die Armut abrutschen. Dazu kommen die aktuellen Teuerungen bei den Lebenshaltungskosten. Der durchschnittliche AMS-Bezug in Oberösterreich liegt deutlich unter der Armutsgefährdungsschwelle. 57 Prozent der Menschen, die ein Jahr und mehr arbeitslos waren, sind armutsgefährdet. In vielen Fällen ist das Einkommen während einer Arbeitslosigkeit nicht armutsfest, was bedeutet, dass Menschen plötzlich nicht mehr in der Lage sind, ihre Fixkosten zu decken. Der dadurch entstehende psychische Druck und die Existenzangst lähmen. Die Menschen sind damit beschäftigt, sich zu überlegen, wie sie nun über die Runden kommen sollen. Die Energie, die eigentlich in die Suche nach einem neuen Arbeitsplatz fließen könnte, ist dafür gebunden, Lösungen für Miete, Lebensmitteleinkauf etc. zu finden.

Eine stabile Einkommenssituation, die Sicherheit gibt, alles zum Leben Notwendige bezahlen zu können, ist oft die Voraussetzung dafür, dass Menschen überhaupt erst aktiv werden können und sich beruflich (neu) orientieren können.

Daher fordern wir eine Anhebung der Nettoersatzrate auf 70% sowie eine Teuerungsanpassung bei bereits laufenden Leistungen.

Ein konkretes Beispiel:

Frau B. hatte einen Job in der Gastronomie in ihrem Heimatort. Offiziell verdiente sie sehr wenig. Nun ist sie arbeitslos, das Lokal hat aufgrund der Energiekrise geschlossen. Nach der Kurzarbeit während der Covid19-Pandemie trifft sie nun der Bezug des sehr niedrigen Arbeitslosengeldes unerwartet und macht ihr finanziell zu schaffen. Viel hat sie nie verdient, es sind kaum mehr Ersparnisse da. Wie sie sich nun weiter einschränken kann, um mit dem geringeren Einkommen über die Runden zu kommen, das muss sie sich erst überlegen. Zurück in die Gastronomie will sie, aber sie braucht zuerst einen Plan, wie sie die nächste Miete und die Jahresabrechnung für den Strom bezahlen kann. Und einen Arbeitsplatz, der für sie öffentlich erreichbar ist, braucht sie, denn das Auto musste sie bereits während der Kurzarbeit verkaufen. Sie ist verzweifelt, hat Angst vor der Zukunft und vor den anstehenden Zahlungen. Eine Konzentration auf die Arbeitssuche fällt ihr schwer, sie muss zuerst ihre grundlegenden Dinge regeln, damit sie ihre Wohnung nicht verliert.

Tag der Arbeitslosen 2023

Statements Aktionsgemeinschaft

#tagderarbeitslosen



**Die Bischöfliche Arbeitslosenstiftung
beteiligt sich am Tag der Arbeitslosen.**

**BISCHÖFLICHE
ARBEITSLSENSTIFTUNG** 

Viele der jetzt arbeitslosen Menschen leiden unter der Situation, weil sie kaum Chancen bei einer der nun zahlreichen offenen Stellen haben. Keine Berufsausbildung oder gesundheitliche Einschränkungen, fehlende Kindebetreuung oder nur das Alter, das alles erschwert die Arbeitssuche sehr. Wer längere Zeit vergeblich sucht, kaum Antworten auf die Bewerbungen oder nur Absagen erhält, kommt in eine Phase, wo sowohl die Hoffnung als auch das Selbstvertrauen schwinden. Den Druck weiter verstärken Forderungen nach Verschärfungen oder nach einem degressiven Arbeitslosengeld. Doch Arbeitslosigkeit ist wie eine Schnellstraße in die Armut und führt oft in eine psychosoziale Abwärtsspirale.

Daher ist es wichtig, den betroffenen Menschen wieder Perspektiven für ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen und sie so konkret wie möglich bei ihren Problemen zu unterstützen, denn ihre Würde darf nicht in Gefahr geraten. Ziel der Politik muss sein, die Arbeitslosigkeit auf ein unvermeidbares Ausmaß zu reduzieren, damit alle Menschen teilhaben können.

Christian Winkler, Geschäftsführer der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung

**Der Österreichische Gewerkschaftsbund OÖ
beteiligt sich beim Tag der Arbeitslosen.**

ÖGB
Oberösterreich

Auch wenn die Arbeitslosenquote in Oberösterreich zurückgegangen ist – das Problem bleibt weiterhin bestehen. Wir sehen, dass Arbeitslosigkeit spezifischer geworden ist. Darum ist es besonders wichtig, die individuellen Lebensumstände der Menschen zu berücksichtigen. Das muss sich vor allem bei Langzeitarbeitslosen in einer verstärkt persönlich abgestimmten Beratung niederschlagen. Dazu zählen auch individuelle Qualifizierungsmöglichkeiten. Sehr oft scheitert das zudem am finanziellen Aspekt, weil für längere Ausbildungsmaßnahmen wie beispielsweise für Pflegeberufe zu wenig Unterstützung ausbezahlt wird, um sich eine solche Ausbildung auch leisten zu können. Weil die Teuerung arbeitslose Menschen massiv betrifft, ist weiters eine Erhöhung des Arbeitslosengeldes überfällig. Neben der Unterstützung des Tags der Arbeitslosen haben wir auch bei unserer Landeskongress ein deutliches Zeichen gesetzt, indem wir ein Arbeitsprogramm beschlossen haben, in dem wir ein Arbeitslosengeld in Höhe von 70 Prozent des Letztbezugs fordern.

Stefan Fröhlich, Österreichischer Gewerkschaftsbund (ÖGB)

Die Caritas Oberösterreich beteiligt sich am Tag der Arbeitslosen.

Gerade, wenn man zuvor schon gering verdient hat, ist es eine Katastrophe, bei Arbeitslosigkeit plötzlich mit nur mehr 55 % des Verdienstes auskommen zu müssen. Die aktuellen Leistungshöhen des Arbeitslosengeldes sind zu niedrig, um ein Abrutschen in die Armut zu verhindern. Daher braucht es - auch angesichts der Teuerungen - dringend eine Erhöhung auf ein existenzsicherndes Niveau.

In unserer Arbeit als Caritas sehen wir immer wieder, dass Menschen mit Handicaps mehr individuelle Unterstützungsangebote brauchen, um einen Job zu finden. Und sie brauchen eine bessere finanzielle Absicherung während der Zeit der Arbeitslosigkeit, weil die Existenzsorgen enorme psychische Belastungen mit sich bringen. Daraus entstehen dann oft auch zusätzliche gesundheitliche Probleme, die wieder die Chancen am Arbeitsmarkt verringern. Die Abwärtsspirale beginnt sich zu drehen. 57 Prozent der Menschen, die ein Jahr und mehr arbeitslos waren, sind armutsgefährdet.

Franz Kehrer, MAS, Direktor der Caritas Oberösterreich

Die Sozialplattform Oberösterreich beteiligt sich am Tag der Arbeitslosen.

Warum der Fokus in der Betrachtung von Arbeitslosigkeit ausschließlich bei den Erwerbslosen liegt, ist nicht schlüssig und gerade im Hinblick auf den Fachkräftemangel nicht zukunftsorientiert. Druck auf Erwerbslose mag Aktivität in der Bekämpfung des Arbeitskräftemangels signalisieren, erfolgreich ist diese Strategie langfristig nicht. Die innovativen Ansätze, die Unternehmen für ihre Wettbewerbsfähigkeit anstrengen, wären auch im Umgang mit dem Arbeitskräftemangel sinnvoll. Auch in der Arbeitsmarktpolitik ist dieser Paradigmenwechsel gefragt. Viele Arbeitssuchende - besonders Langzeitbeschäftigungslose - benötigen die Unterstützung durch ein gut ausdifferenziertes und quantitativ ausreichendes Instrumentarium der aktiven Arbeitsmarktpolitik. Qualifizierung, Beratung, Arbeitstraining und befristete Beschäftigung sind elementare Mittel, um die Arbeitsfähigkeit zu erhöhen. Denn wir wissen alle, dass die Anforderungen an Arbeitskräfte in Hinblick auf Qualifizierung und Produktivität deutlich gestiegen sind.

Josef Pürmayr, Geschäftsführer Sozialplattform OÖ

Die Volkshilfe Oberösterreich beteiligt sich am Tag der Arbeitslosen,

weil vor allem lange andauernde Erwerbslosigkeit nicht nur mit teils dramatischen finanziellen Engpässen einhergeht, sondern auf die Betroffenen auch starke psychische und körperliche Auswirkungen hat. Depressionen und Ängste sind in der Gruppe der Langzeitarbeitslosen deutlich weiterverbreitet als im Rest der Bevölkerung. Die Folge ist eine insgesamt geringere Lebenszufriedenheit: Nur 36 Prozent der langzeitarbeitslosen und 52 Prozent der arbeitslosen Menschen sind mit ihrem Leben im Großen und Ganzen zufrieden. Bei Berufstätigen sind es 70 Prozent. Wir dürfen daher keinesfalls auf die langzeitarbeitslosen Männer und Frauen im Land vergessen.

Dr. Michael Schodermayr, Vorsitzender der Volkshilfe Oberösterreich

Die Verein Arbeitslos.Selbstermächtigt beteiligt sich am Tag der Arbeitslosen.

Arbeitslose und arbeitssuchende Menschen haben keine Vertrauensperson, keine Vertretung, die sich für sie einsetzt. Die Arbeiterkammer unterstützt arbeitslose Menschen in ihren Rechten. Das AMS weist Arbeitssuchende meist auf ihre Pflichten hin und verwaltet Angebot und Nachfrage des Arbeitsmarktes.

Viele Arbeitslose benötigen oft ganz etwas anderes. Es ist an der Zeit eine Interessensvertretung für diese Menschen zu gründen, die Betroffene durch Informationen und Vermittlung unterstützt. Sie soll als Service für arbeitslose Menschen dienen. Sie soll strukturelle Probleme und Ungerechtigkeiten aufzeigen. Sie wird zu einer Verbesserung der Situation arbeitssuchender Menschen durch Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit beitragen.



Die AUGE/UG OÖ beteiligt sich am Tag der Arbeitslosen.

Als ursprüngliche Initiatorin zum Tag der Arbeitslosen in Oberösterreich fordern wir von der AUGE/UG OÖ – Alternative, Grüne und Unabhängige Gewerkschafter:innen Oberösterreich: Die geringe Einkommensersatzrate des Arbeitslosengeldes von 55 % des Nettolohns ist für viele Menschen ein massives Problem. Die AUGE/UG fordert die Erhöhung des Arbeitslosengeldes auf 80 %. Wer Arbeitslosengeld streichen und kürzen will, handelt in der aktuellen Situation unmenschlich. Wir brauchen stattdessen gerechte vermögensbezogene Steuern.

Arbeit #fairkuerzen und #fairteilen.

Wir stehen für eine Arbeitszeitpolitik, die sich an den Bedürfnissen der Menschen orientiert, die eine Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben ermöglicht, die ausreichend Erholungs- und Umorientierungsphasen auch über einen längeren Zeitraum hinweg sicherstellt. Gerechte Aufteilung der unbezahlten Care-Arbeit, geschlechtergerechte Löhne und Gehälter und eine 30 Stundenwoche.



Katholische Arbeitnehmer:innen
Bewegung Oberösterreich

Die Katholische Arbeitnehmer:innenbewegung OÖ beteiligt sich am Tag der Arbeitslosen.

Arbeitsminister Martin Kocher ließ Februar 2023 mit einem Vorschlag aufhorchen, nachdem er Sozial- und Familienleistungen am Beschäftigungsausmaß der Bezieher:innen orientieren möchte. Hauptsächlich betroffen wären davon Frauen, denn 79 % aller Teilzeitbeschäftigten sind weiblich. 73,4 % der Frauen arbeiten in Teilzeit, weil es nicht anders geht – etwa aufgrund von Pflege- oder Betreuungspflichten. Wir hängen Frauen immer noch den Löwenanteil der unbezahlten Arbeit um. Das ist ungerecht und problematisch, weil es Altersarmut bei Frauen produziert. Glauben wir ernsthaft, dass nur Erwerbstätige und Vollbeschäftigte gesellschaftlichen Mehrwert generieren? Wie falsch und abwertend! Ausschlaggebend für die Arbeitsmöglichkeiten von Frauen ist die Verfügbarkeit von Kinderbetreuung. Außerhalb Wiens ist nur jeder vierte Kindergartenplatz mit einem Vollzeitjob vereinbar. Anstatt den Frauen die Sozialleistungen zu kürzen, wäre es wesentlich sinnvoller, die politischen Rahmenbedingungen so umzugestalten, dass Frauen am Arbeitsmarkt teilhaben können.

Lydia Seemayer, Katholische Arbeitnehmer:innenbewegung OÖ



Die Solidarwerkstatt Österreich beteiligt sich am Tag der Arbeitslosen.

Jede:r wird gebraucht – niemand ist überflüssig!

Immer wieder wird gezielt der Eindruck vermittelt, die Arbeitslosen seien an der Arbeitslosigkeit selbst schuld. Sie wollen gar nicht arbeiten. Deshalb braucht es Strafen und Sanktionen. Studien zeigen aber, dass vor allem Beschränkungen im Zugang zum Arbeitsmarkt, etwa fehlende Kinderbetreuungseinrichtungen und weitere Hürden, wie z.B. Krankheit und Alter, dazu führen, dass Arbeitssuchende dem Arbeitsmarkt nicht sofort zur Verfügung stehen. Es liegt nicht an den Arbeitslosen, dass sie arbeitslos sind, sondern an sozialen, wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen. Es gibt kein dauerhaftes Modell der Wohlstandssteigerung, in dem nicht alle Menschen an dieser Steigerung beteiligt werden. Niemand darf zurückgelassen werden! Nicht Strafen und Sanktionen, sondern Wertschätzung und Rückenstärkung sind der Weg zur Einbeziehung aller Menschen.

Boris Lechthaler, Solidarwerkstatt Österreich

Tag der Arbeitslosen 2023

Testimonials der Aktionsgemeinschaft

#tagderarbeitslosen



TAG DER ARBEITSLSEN
#respect

Arbeitslosigkeit bedeutet oft nicht nur materielle Not, sondern auch ausgegrenzt zu werden und **nicht teilhaben zu können** am gesellschaftlichen Leben.

MICHAEL SCHODERMAYER
Volkshilfe OÖ

@tagderarbeitslosen



TAG DER ARBEITSLSEN
#respect

Kinderbetreuung und Pflegeangebote ausbauen, statt Sozialleistungen kürzen!

CHRISTINA HOCHHAUSER
Bischöfliche Arbeitslosenstiftung

@tagderarbeitslosen



TAG DER ARBEITSLSEN
#respect

Menschen brauchen dringend ein Einkommen, mit dem sie auskommen können! Daher muss das Arbeitslosengeld valorisiert werden. Viele Arbeitslose sind angesichts der enormen Teuerung hochgradig armutsgefährdet! Das **Arbeitslosengeld** und die **Notstandshilfe** müssen **armuts- und krisenfest** gemacht werden!

MÜMTAZ KARAKURT
migrare

Foto: Artmann

@tagderarbeitslosen



TAG DER ARBEITSLSEN
#respect

Es braucht ein Mindestarbeitslosengeld, von dem die Menschen leben können, und keine „Bestrafung“ durch ein degressives Modell. **Frauen leiden unter der niedrigen Nettoersatzrate besonders**, weil sie immer noch den Großteil der Sorgearbeit zu Hause übernehmen. Das ist der Hauptgrund für die hohe Teilzeitquote, die wiederum zu einem besonders niedrigen Arbeitslosengeld sowie Altersarmut führt. Für ein selbstbestimmtes Leben braucht es entsprechende finanzielle Mittel.

JULIA MANDLMAYR
AUGE/UG OÖ

@tagderarbeitslosen

Tag der Arbeitslosen 2023

Testimonials der Aktionsgemeinschaft

#tagderarbeitslosen



TAG DER ARBEITSLSEN #respect

Gerade, wenn man zuvor schon gering verdient hat, ist es eine Katastrophe, bei Arbeitslosigkeit plötzlich mit nur mehr 55 % des Verdienstes auskommen zu müssen. Die aktuellen Leistungshöhen des Arbeitslosengeldes sind zu niedrig, um ein Abrutschen in die Armut zu verhindern. Daher braucht es - auch angesichts der Teuerungen - dringend eine Erhöhung auf ein **existenzsicherndes Niveau**.

FRANZ KEHRER
Caritas OÖ

Foto: Caritas/Wokkolbinger

@tagderarbeitslosen



TAG DER ARBEITSLSEN #respect

Eine **komplette Sperre** des Arbeitslosengeldes ist unmenschlich und muss **abgeschafft** werden.

CHRISTIAN WINKLER
Bischöfliche Arbeitslosenstiftung

@tagderarbeitslosen



TAG DER ARBEITSLSEN #respect

Gerade wegen des hohen Personalbedarfs müssen wir versuchen das **Potenzial von arbeitssuchenden Menschen zu heben**. Mit neuen Ideen und guten Arbeitsbedingungen statt überholter Sanktionen.

JOSEF PÜRMAJR
Sozialplattform OÖ

@tagderarbeitslosen



TAG DER ARBEITSLSEN #respect

Viele junge Mütter sind nach der Karenzzeit mit dem Problem konfrontiert, dass von ihnen zeitliche Flexibilität verlangt wird. Nur ein gut ausgebautes und flexibles Angebot an **Kinderbetreuungs-möglichkeiten** sichert den gelungenen Wiedereinstieg ins Berufsleben.

LYDIA SEEMAYER
Katholische Arbeitnehmer:innenbewegung OÖ

@tagderarbeitslosen

Tag der Arbeitslosen 2023

Testimonials der Aktionsgemeinschaft

#tagderarbeitslosen



Anstatt Arbeitslosigkeit zuallererst als persönliches Versagen darzustellen und Betroffene unter Druck zu setzen, muss das **Menschenbild** in der politischen und öffentlichen Diskussion geändert werden!

STEFAN OBERMÜLLER
Sozialplattform OÖ



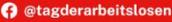
Auf Frauen, die Teilzeit arbeiten, **Druck auszuüben, ist der falsche Weg.**

BARBARA MITTERNDORFER-EHRENFELLNER
Bischöfliche Arbeitslosenstiftung



Immer wieder wird gezielt der Eindruck vermittelt, die Arbeitslosen seien an der Arbeitslosigkeit selbst schuld. Sie wollten angeblich gar nicht arbeiten. Deshalb brauche es Strafen und Sanktionen. **Wertschätzung** und **Rückenstärkung** sind jedoch der Weg zur Einbeziehung aller Menschen.

BORIS LECHTHALER
Solidarwerkstatt Österreich



Laut Wirtschaft werde händeringend nach neuen Mitarbeiter:innen gesucht, aber keine gefunden. Deswegen müsse statt Teilzeit mehr Vollzeit gearbeitet werden. Auch im wohlverdienten Ruhestand soll man noch arbeiten. Gleichzeitig sind in OÖ im Februar 2023 insgesamt 34008 Personen arbeitslos. Liebe Wirtschaft, **gebt doch mal den arbeitslosen Menschen einen Job**, statt andere in die Vollzeit zu drängen oder unseren Pensionisten:innen ihren wohlverdienten Ruhestand zu nehmen!

ERWIN SCHLEINDL
AUGE/UG OÖ

